Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft

Arbeitsbereich Interkulturelle Germanistik

Topikalisierung (Thema-Rhema-Gliederung) im Übersetzungsvergleich

von

**Anna Fröhlich**

(MA, Russisch/Deutsch/Englisch, Matr.-Nr. 5050505, froehlich13@trstd.de)

Seminar: Sprachwissenschaft und Übersetzen

Prof. Dr. Erna Exempel

Wintersemester 2007/08

**Inhalt**

**1 Einleitung** 3

**2 Das Begriffspaar *Thema – Rhema***  3

*2.1 Geschichte und Definitionen* 3

*2.2 Normalfokus und Kontrastfokus* 5

*2.3 Die Abgrenzung von Thema und Rhema* 6

*2.4 Die Größe der Redeeinheit* 8

**3 Die Thema-Rhema-Gliederung als Übersetzungsproblem**  9

*3.1 Die Rolle von Syntax, Semantik und Intonation* 9

3.1.1 Übernahme der AS-Strukturen in der ZS 10

3.1.2 Strukturveränderungen innerhalb eines Bereichs 11

3.1.3 Bereichsveränderungen 13

*3.2 Die Reihenfolge der kommunikativen Einheiten*  14

3.2.1 Thema – Rhema in der AS: Rhema – Thema in der ZS 14

3.2.2 Rhema – Thema in der AS: Thema – Rhema in der ZS 15

*3.3 Normalfokus und Kontrastfokus als Übersetzungsproblem* 16

*3.4 Die Themenprogression* 17

*3.5 Übersetzungsfehler*  18

**4 Zusammenfassung**  20

**Literaturverzeichnis** 21

# 1 Einleitung

Gegenstand dieser Arbeit ist eine Untersuchung der Thema-Rhema-Problematik auf theoretischer und praktischer Ebene. Der theoretische Teil besteht aus einer kurzen historischen Betrachtung, einer Gegenüberstellung verschiedener Definitionen des Begriffspaars *Thema – Rhema,* an die sich einige Bemerkungen zur Unterscheidung zwischen Normalfokus und Kontrastfokus anschließen, einer Erörterung der Frage, wie sich Thema und Rhema in der Praxis gegeneinander abgrenzen lassen, sowie einer Darstellung der Beziehung zwischen der Thema-Rhema-Struktur und der Größe der analysierten Redeeinheit.

Im zweiten Teil der Arbeit wird anhand von Beispielen untersucht, inwiefern die Mitteilungsstruktur von Redeeinheiten ein Übersetzungsproblem darstellen kann. Die Beispiele werden der deutschen, englischen und italienischen Sprache entnommen; aus methodischen Gründen (um Wiederholungen insbesondere im Bereich der Reihenfolgeveränderungen – s. Kap. 3.2 – zu vermeiden) wird hierbei jeweils Deutsch als Zielsprache gewählt. Unter anderem soll in diesem Zusammenhang festgestellt werden, ob und inwiefern sich die drei Sprachen hinsichtlich der zur Thema- und Rhemafrontierung verwendeten Konstruktionen sowie hinsichtlich der in bestimmten Kontexten bevorzugten Reihenfolge der beiden Einheiten (Thema – Rhema oder Rhema – Thema) unterscheiden. Abschließend wird die Frage gestellt, welche Aus­wirkungen eine Missachtung oder Fehlinterpretation der kommunikativen Struktur des AS-Textes durch den Übersetzer auf das ZS-Textverständnis hat.

Auf Intonationsmuster sowie auf (andere) Methoden der Hervorhebung wird nur eingegangen, soweit sie für die Erzeugung bestimmter Thema-Rhema-Strukturen relevant sind; eine umfassendere Darstellung dieser Punkte würde über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinausgehen.

# 2 Das Begriffspaar *Thema – Rhema*

## 2.1 Geschichte und Definition

Das Begriffspaar *Thema – Rhema,* das im englischen Sprachraum meist mit *topic* und *comment* bzw. *focus* bezeichnet wird, „bezieht sich auf die kommunikative Gliederung eines Satzes und hängt zusammen mit seiner Funktion als Übermittlung einer Information“ (König 1973: 15); es ist also wesentlich für die nähere Beschreibung der Mitteilungsstruktur eines Satzes.

Die Beschäftigung mit der Thema-Rhema-Problematik hat eine längere Geschichte; Ansätze zu einer Untersuchung kommunikativer Strukturen finden sich bereits Mitte des 19. Jahrhunderts:

Dès le siècle dernier, Weil a analysé la phrase en deux parties : le « point de départ », qui constitue « le point de ralliement des interlocuteurs », et le « but du discours ». Un linguiste contemporain de Weil, B. Lafaye, dont les idées sur ce sujet sont apparemment passées inaperçues, a mis l’accent sur l’opposition *connu : inconnu* […]. (Blumenthal 1980: 2)

In der Folgezeit wurden zur Bezeichnung der kommunikativen Funktion[[1]](#footnote-1) von Satzteilen meist die Termini *psychologisches Subjekt* und *psychologisches Prädikat* verwendet (Blumental 1980: 2–3).

Die Termini *Thema* und *Rhema* wurden von den Strukturalisten der Prager Schule eingeführt (Diller/Kornelius1978: 50). Sie sind seither von zahlreichen Autoren verwendet worden, doch mit so unterschiedlichen Bedeutungen, dass sich eine allge­meingültige und gleichzeitig präzise Definition als nahezu unmöglich erweist. Fries (1984: 178 ff.) unterscheidet in Anlehnung an Lutz (1981) vier Gruppen von Thema-Rhema-Theorien, die im Folgenden kurz dargestellt werden sollen.

Die erste Gruppe setzt das Thema mit den bekannten, das Rhema mit den neuen Elementen in einem Satz gleich (daraus ergibt sich, dass nicht jedem Satz eine Thema-Rhema-Struktur zugeschrieben werden kann; Sätze, die keine bekannten Elemente enthalten, sind dieser Theorie zufolge rein rhematisch (Fries 1984: 181–182). Diese Verwendung der beiden Begriffe findet sich besonders häufig in Werken, die sich nicht ausschließlich mit Thema-Rhema-Strukturen befassen.

1. Der Ausdruck *kommunikative Funktion* bezieht sich hier auf den thematischen oder rhematischen Charakter von Satzteilen, entspricht also nicht der *fonction communicative* Blumenthals (vgl. Blumen­thal 1980: 6–7). [↑](#footnote-ref-1)